

URS ALTERMATT

Der Weg der Schweizer Katholiken ins Ghetto

Die Entstehungsgeschichte
der nationalen Volksorganisationen
im Schweizer Katholizismus 1848–1919

Universitätsverlag Freiburg Schweiz
1995

INHALT

VORWORTE ZUR 1., 2. UND 3. AUFLAGE	13
EINFÜHRUNG	17
1. Die katholische Subgesellschaft	20
2. Der politische Katholizismus	21
3. Die traditionelle Bezeichnung «katholisch-konservativ»	23
4. Die katholisch-konservative Bewegung: Aufmarsch gegen den freisinnigen Zeitgeist	25
5. Die kirchen- und staatspolitischen Programmpunkte des politischen Katholizismus	28
6. Der Antagonismus zwischen dem Stammland- und dem Diasporakatholizismus	30
7. Bemerkungen zum Gegenstand und zur Methode der Studie	31
8. Der Aufbau der Studie	33

Erster Teil

AUFRISS ÜBER DIE VEREINSMÄSSIGEN UND DIE PARTEIPOLITISCHEN SAMMLUNGSBESTREBUNGEN DER SCHWEIZER KATHOLIKEN 1848–1885	35
Einleitung	37
I. DIE ÜBERWINDUNG DER RESIGNATION NACH DER SONDERBUNDSNIEDERLAGE	39
1. Schwierige Ausgangslage der Schweizer Katholiken unmittelbar nach 1848	39
2. Der Rückzug in die kantonalen Refugien der Stammlande	42
3. Der Neuaufbau einer katholisch-konservativen Volksbewegung	44
a. Die politischen Zeitungs- und Vereinsgründungen der jungen Schule aus dem Studentenverein	44
b. Der religiös-kirchliche Piusverein	49
4. Ideologische und strukturelle Krisen in den sechziger Jahren	53
5. Zunehmende Verkfessionalisierung der katholisch-konservativen Politik	55
II. DIE RENAISSANCE DER KATHOLISCHEN VOLKSBEWEGUNG IN DEN KULTURKAMPFJAHREN	58
1. Die Aktivierung des Volkskatholizismus auf kommunaler und kantonaler Ebene	59
a. Neue Vereinstypen in der Diapora	59

b. Die Gründung erster Volksparteien	61
c. Bedeutende Zeitungsgründungen in der deutschen und welschen Schweiz	64
2. Organisationsversuche auf nationaler Ebene	67
a. Politisierungs- und Zentralisierungstendenzen als Folgen des Kulturkampfes und der Bundesrevision	67
b. Die Bildung eines eidgenössischen Parteikomitees zur Organisation der Volksabstimmungen	69
c. Der Parteigründungsversuch von 1874	71
d. Weitere Sammlungsbestrebungen	76
III. NATIONALE PARTEIBILDUNGSVERSUCHE IM ZEICHEN DER REFERENDUMSSTÜRME	80
1. Die Pressediskussion um die Parteigründung 1879/80	80
2. Die Konservative Union 1881/82	83
3. Die Festigung der Fraktionsbildung in Bern 1882	88
4. Die Bestrebungen zur Gründung einer interkonfessionell-konservativen Partei 1882–1884	91
5. Innerparteiliche Konflikte um die Mitte der achtziger Jahre	93

Zweiter Teil

DIE EMANZIPATION DER DIASPORA ALS ANTRIEBSFAKTOR NEUER ORGANISATIONSVERSUCHE DER SCHWEIZER KATHOLIKEN 1885–1899	95
A. DIE EMANZIPATION DER DIASPORA	101
I. VOM GRUPPENBEWUSSTSEIN ZU DEN ERSTEN INSTITUTIONALISIERTEN VERBINDUNGEN	101
1. Der Aufstieg der Diasporakatholiken	101
a. Die «Landammänner» der Stammlande und die «junge Schule» der Diaspora	101
b. Unterschiede und Gegensätze zwischen den Stammlanden und der Diaspora	103
c. Die Kritik der Diaspora an den traditionellen Vereins- und Parteistrukturen	106
2. Ein aufschlussreiches Vorspiel 1885–1887	109
a. Die Katholikenversammlungen in der Diaspora	109
aa. Erste Diasporatage in Zürich und Basel	109
bb. Die Pressediskussion im Anschluss an die Diasporatage	112
b. Die ersten offiziellen Verhandlungen zwischen der Diaspora und den Stammlanden	115

II. DIE VERBANDSBILDUNG DER DIASPORAKATHOLIKEN IN DER DEUTSCHEN UND WELSCHEN SCHWEIZ	119
1. Der Verband der Männer- und Arbeitervereine	119
a. Die Gründung 1887–1889	119
b. Das soziale Triumvirat Beck–Decurtins–Feigenwinter	123
c. Die Organisationsstruktur und das Programm des VMAV	126
aa. Die Organisationsstruktur	126
bb. Die Programmatik	128
d. Der VMAV als präsyndikalistische und parapolitische Verbandsorganisation	131
2. Die Fédération romande des cercles et sociétés catholiques	135
a. Die Gründungsperiode von 1888–1891	135
b. Der Aufstieg zum Pendant des VMAV in der Welschschweiz 1892–1899	137
c. Das Duo Montenach–Reymond	139
3. Vom Konflikt zur Kooperation im Verhältnis zwischen dem VMAV und der Fédération	141
a. Die Expansionspläne des VMAV in der Welschschweiz	141
b. Die Verwirklichung einer losen Zusammenarbeit	143
III. VON DER BRÜCHIGEN KOOPERATION ZUR OFFENEN KONFRONTATION ZWISCHEN PIÜSVEREIN UND VMAV	147
1. Die Statutenrevision des Piusvereins im Zeichen grosser Strukturänderungen im gesamten Vereinswesen	147
a. Die nationale Organisationsbildung verschiedener Spezialvereine	147
b. Die Statutenrevision des Piusvereins 1892	149
2. Stillschweigende Arbeitsteilung zwischen den beiden Verbandsrichtungen	152
3. Steigende Rivalitäten zwischen dem Piusverein und dem VMAV als Folgen der ungleichen Entwicklung	155
B. BESTREBUNGEN FÜR EINE NATIONALE VOLKSBEWEGUNG	161
I. DIE BEMÜHUNGEN UM EINEN SCHWEIZERISCHEN KATHOLIKENTAG	161
1. Das erste offizielle Katholikentagsgespräch 1887	161
2. Zwischenspiele 1889–1892	164
3. Eine neue Gesprächsrunde	168
4. Das Fiasko des Projektes von 1893	170
II. DER GRÜNDUNGSVERSUCH EINER DEMOKRATISCHEN LANDESPARTEI	173
1. Wachsende Kritik an den partikularistischen und oligarchischen Partei- verhältnissen	173

a. Gesellschaftliche Wandlungen als Antriebskräfte der Parteireform	173
b. Allgemeines Malaise und konkrete Reformpostulate	176
2. Von der Kritik zur Aktion 1893/94	179
a. Der Beschluss der Fraktion zur Gründung einer Landespartei	179
b. Die Petition der Oltner Diasporaversammlung vom Frühjahr 1894	182
3. Die Verhandlungen zur Vorbereitung der Parteigründung	186
a. Die Zustimmung der interessierten Parteikreise	186
b. Die Ausarbeitung eines Statutenentwurfes durch Anton Augustin	188
c. Eine Komplikation in letzter Stunde	190
4. Die Gründung der Katholischen Volkspartei	193
a. Der Gründungsparteitag vom 12. August 1894 in Luzern	193
b. Die Reaktionen auf die Parteigründung	200
5. Der fortschreitende Zersetzungsprozess der Volkspartei 1894–1898	203
a. Die Beutezugsniederlage und ihre Auswirkungen	203
b. Die Reformvorstösse von 1895/96	208
c. Neue Gehversuche und endgültiges Debakel infolge der Eisenbahnverstaatlichung	214
6. Faktoren des Misserfolges der Katholischen Volkspartei	219
7. Der Polyzentrismus in der katholischen Schweiz am Vorabend der Jahrhundertwende	226

Dritter Teil

DER DURCHBRUCH ZUR EINIGUNG 1899–1912 229

Einleitung	231
A. DIE VEREINSMÄSSIGE EINIGUNG	235
I. UMSCHICHTUNGEN, SPANNUNGEN UND EINIGUNGSVERSUCHE IM VERBANDSKATHOLIZISMUS UM DIE JAHRHUNDERTWENDE	235
1. Der Aufstieg des Katholikenvereins 1899–1903	235
a. Die Umwandlung des Piusvereins in den Katholikenverein	235
b. Erste Fusionsverhandlungen	239
c. Der Verband der Männer- und Arbeitervereine in der Defensive	244
2. Die Anfänge der christlichsozialen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung 1899–1904	249
a. Die Gründung und die Struktur der christlichsozialen Bewegung	249
aa. Wandlungen im Bereiche der sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen	249

bb. Der VMAV im Kreuzfeuer der Kritik	250
cc. Die Gründung der ersten Arbeiterorganisationen christlichsozialen Typs	255
dd. Das Grundmodell der christlichsozialen Organisationen	257
b. Die erste Ausbreitung und Konsolidierung	260
aa. Der Durchbruch in der Ostschweiz	260
bb. Die nationale Zusammenfassung der Kräfte	263
cc. Die Gründung des ersten reinen Arbeitervereins in der Welschschweiz	264
c. Das Verhältnis der Christlichsozialen zum VMAV	267
aa. Erfolglose Fusionsversuche	267
bb. Der Niedergang des VMAV	271
II. EINE WICHTIGE ETAPPE AUF DEM WEG ZUR EINIGUNG: DER SCHWEIZERISCHE KATHOLIKENTAG	276
1. Mühsame Verhandlungen zur Vorbereitung eines Katholikentages von 1899 bis 1903	276
a. Vergebliche Vorstösse des VMAV	276
b. Die Zustimmung der Verbände und das Veto der Fraktion	279
c. Neuer Anlauf und neue Intrigen	283
d. Der welsche Vorstoss am Congrès de Romont	287
e. Der Abschluss der Vorbereitungen unter der Führung des Katholikenvereins	289
2. Der erste schweizerische Katholikentag von 1903	291
a. Der Ablauf der Massenveranstaltung	291
b. Die Wirkungen auf die katholische Einigungsbewegung	295
III. DIE VERWIRKLICHUNG DER VEREINSMÄSSIGEN EINIGUNG IM VOLKSVEREIN	299
1. Vom Katholikentag zum Volksverein 1903–1905	299
a. Der Durchbruch des Fusionsgedankens	299
b. Die Initiative Hans von Matts	301
c. Die grundsätzliche Zustimmung der Verbände zum Fusionsprojekt	303
d. Schwierigkeiten bei der praktischen Ausführung	305
e. Die Konstituierung des Schweizerischen Katholischen Volksvereins	308
2. Das Programm und die Organisationsstruktur	311
a. Das Programm	312
b. Die Organisationsstruktur	314
3. Überblick über die Entwicklung des Volksvereins bis zum Ersten Weltkrieg	317
a. Die Kernorganisation	317
b. Der Frauenbund	318
c. Der christlichsoziale Zentralverband	320
aa. Der Rückstand des Welschlandes gegenüber der deutschen Schweiz	320

bb. Die organisatorische Entwicklung der christlichsozialen Gesamtbewegung	323
cc. Die Gründung des Christlichsozialen Arbeiterbundes	325
4. Die historische Bedeutung der Volksvereinsgründung von 1905	327
I. DIE PARTEIPOLITISCHE EINIGUNG	331
I. DER NEUBEGINN NACH DEM KATHOLIKENTAG	331
1. Antriebs- und Hemmfaktoren für die nationale Parteibildung um 1900	331
2. Der Vorstoss des Kreises um Josef Düring 1903	333
3. Ein neues demokratischeres Parteiprojekt 1904	337
4. Oligarchische und partikularistische Widerstände gegen die Parteigründung	339
II. VOM KATHOLISCHEN VOLKSVEREIN ZUR CHRISTLICHEN VOLKSPARTEI	343
1. Impulse vom Volksverein 1905–1907	343
a. Der Wechsel im Fraktionspräsidium und die Gründung des SKVV als Antriebsfaktoren der Parteigründung	343
b. Die ungewollte parteipolitische Verstrickung des Volksvereins	345
c. Direkte Initiativen der Volksvereinsleitung	348
2. Die Aufnahme offizieller Verhandlungen im Frühjahr 1907	351
a. Die Konstituierung eines fünfköpfigen Initiativkomitees	351
b. Ein neuer Anlauf zur Parteigründung	352
3. Neuer Stillstand und neue Impulse 1907/08	355
a. Die Gründe der Stagnation	355
aa. Hindernisse und Meinungsverschiedenheiten	355
bb. Der Antagonismus zwischen dem konservativen und dem christlichsozialen Parteiflügel	359
b. Neue Vorstösse von aussen	363
aa. Presse	364
bb. Studentenverein	365
cc. Christlichsoziale Parteigruppe	366
4. Die Fortsetzung der Gründungsvorbereitungen 1908	371
a. Der Gründungsversuch vom 9. November 1908: Christliche Volkspartei	371
b. Ein erneuter Rückschritt	374
5. Die Stagnation infolge des Proporzstreites 1909–1911	378
III. DIE ENDGÜLTIGE WEICHENSTELLUNG IN DER PARTEI-GRÜNDUNGSFRAGE	383
1. Die Wendung in der Programmfrage 1911	383
a. Das Initiativkomitee für ein Parteiprogramm	383

b. Der Entwurf des Grundsatzprogrammes	385
2. Die Zustimmung der Fraktion und der christlichsozialen Parteigruppe	387
3. Der Abschluss der Vorbereitungsarbeiten im Frühjahr 1912	388
a. Die Annahme des Parteiprojekts durch das provisorische Parteikomitee	388
b. Vor dem Parteitag	391
IV. DIE GRÜNDUNG DER KONSERVATIVEN VOLKSPARTEI	395
1. Die Gründungsversammlung vom 22. April 1912 in Luzern	395
2. Widerstand und Anpassung	401
a. Die Opposition aus Freiburg	401
b. Die endgültige Einigung im Juni 1912	404
3. Das Programm und die Organisationsstruktur der neuen Landespartei	408
a. Die Programmatik	409
b. Die Organisationsstruktur	412
aa. Die Aufbauprinzipien	412
bb. Die Organe der Willensbildung	415
4. Der Aufstieg zur Regierungspartei im Zeichen des «Bürgerblocks»	417
SCHLUSSBEMERKUNGEN	421
1. Der lange Weg der Schweizer Katholiken zu nationalen Volksorganisationen	423
2. Ideologische Geschlossenheit und organisatorische Offenheit als Grundprinzipien der innerkatholischen Konfliktregelung	426
3. Die katholische Subgesellschaft als Voraussetzung für die Integration der Schweizer Katholiken in den Bundesstaat	427
EXKURS: VON DEN HINTERBÄNKLERN ZUR REGIERUNGSPARTEI	431
NACHWORT von Walter Heim	447
BIBLIOGRAPHIE	455
Vorbemerkungen zur Literatur- und Quellenlage	457
I. QUELLEN	458
1. Ungedruckte Quellen	458
a. Protokolle	459
b. Vereins- und Parteiarchive und Privatnachlässe	459
2. Gedruckte Quellen	461
a. Periodika und Jahresberichte	461
b. Verschiedenes	462

II. LITERATUR	463
TABELLEN	471
1. Die Parteipräsidenten der katholisch-konservativen bzw. christlichdemokratischen Landespartei	473
2. Fraktionspräsidenten der katholisch-konservativen bzw. christlichdemokratischen Fraktion	473
3. Sitze der katholisch-konservativen bzw. christlichdemokratischen Fraktion der Bundesversammlung	474
REGISTER	475
Personenregister	476
Sachregister	483